

Dem Anfall der Kurwürde bis zur albertinisch-ernestinischen Teilung.

Fortsetzung des Hussitenkrieges.

Einen weiteren Machtzuwachs erhielt Friedrich durch den erbenlosen Tod seines Bruders Wilhelm, mit dem Zunamen „der Reiche“, der am 30. März 1425 starb und in dem von ihm gegründeten Georgenstift zu Altenburg begraben wurde. Diese Erbschaft kam Friedrich gerade jetzt besonders zu gute, weil er erneut seine Kräfte für den Hussitenkrieg in Anspruch genommen sah. Nicht ohne Grund hatte Sigismund von den auch in zukünftigen Zeiten zu gewährenden Diensten gesprochen, namentlich da er, durch Ungarn- und Türkenkrieg in Anspruch genommen, sich um die böhmischen Verhältnisse gar nicht kümmern konnte. Hatte er Friedrich ja schon am Montag nach der heiligen drei Könige Tag 1423 durch besondere Urkunde Vollmacht erteilt, ganz nach seinem Ermessen mit den hussitischen Ketzern zu verfahren, sei es nun, daß er sich mit ihnen in gütliche Verhandlungen einlassen oder mit allem Ernste und aller Strenge gegen sie vorgehen wolle. Es erscheint fast komisch, wenn als Belohnung für solche Dienste immer wieder die pfandweise überlassenen Städte Brüx und Aussig figurieren; um sie drehte sich aber immer wieder der Kampf in Nordböhmen. Aber auch nach der Lausitz zu begannen sich die Streifzüge der Hussiten zu erstrecken, so daß sich Bittau mehrfach von ihnen bedroht sah. Hans von Polenz, den wir schon als wackeren Verteidiger des Karlsteins kennen gelernt haben, hatte mittlerweile für seine Verdienste um die königliche Sache und für die von ihm gemachten Barauslagen in der Gesamthöhe von 7859 Schock Groschen auf einem Reichstage zu Nürnberg am 6. September 1422 das Fürstentum der Lausitz vom Könige verpfändet erhalten. Auf seinen vernünftigen Vorschlag begannen die von Biska und anderen hussitischen Führern, wie